

die Professoren und das „Geklapper ihrer Mühlen“ lustig macht. Denn ohne diese festen Grundlagen verliert man sich in Phantastereien und Willkürlichkeiten, wovon obiges Buch ein sprechendes Zeugnis ablegt. Es geht denn doch zu weit, z. B. die Posaunenengel, die „vor Gott stehen“, als Helfer des Teufels, als Häresiarchen, den letzten gar als Antichrist zu erklären, und was dergleichen Dinge mehr sind. Auf Einzelheiten kann wegen Platzmangel nicht eingegangen werden. Ich verweise auf ein Werk, das ich in Vorbereitung habe und das demnächst erscheinen wird. Einige Druckfehler und stilistische Unebenheiten sind zu korrigieren. Als populäre Anwendung der Offenbarung auf unsere ernsten Verhältnisse und als eine dringende Mahnung zur Selbstbesinnung wird das Buch seinen Nutzen schaffen.

Wien.

P. Josef Peschek C. Ss. R.

3) **Thomas von Aquin und die Philosophie der Gegenwart.** Von D.

Dr. Josef Feldmann, o. Professor der Philosophie an der Akademie zu Paderborn. 8° (48). Paderborn 1924, Bonifacius-Druckerei.

An der Hand von Ausprüchen zeitgenössischer Philosophen, die für den Realismus eintreten, zeigt der gewandte Verfasser in seiner dankenswerten, für weitere Kreise bestimmten Schrift, daß die aristotelisch-thomistische Philosophie auch Gegenwartswert habe, ja daß Kant auch in der neueren Philosophie die Führung immer mehr an Thomas abtritt. Auf dem vorjährigen Philosophiekongresse in Neapel wurde Thomas neben Kant gefeiert. Interessant ist die Nachricht, daß Franz Brentano in seinem Nachlaß ein großes theistisches Werk über Metaphysik hinterlassen hat. Mit Recht wendet sich Verfasser gegen die Ueberschätzung der Form in der Wissenschaft. Die Meinung, daß der Schwerpunkt des Seienden in einem auf Erden nicht ausköpfbaren Meere des Irrationalen liege (S. 29), ist nicht Lehre des heiligen Thomas, sondern Kantisches Leere. Daß die Lehre des Aquinaten über das Individuationsprinzip und den realen Unterschied zwischen Wesenheit und Dasein in der thomistischen Philosophie eine volle Klärung und Lösung nicht gefunden habe, scheint mir nicht richtig zu sein. Welches thomistische Lehrbuch der Logik erklärt auf der einen Seite alle Begriffe wesensgemäß als allgemein, und unterscheidet auf der nächsten Seite zwischen allgemeinen und individuellen Begriffen (30)?

Graz.

A. Michelitsch.

4) **Schelers Konformitätsystem und die Lehre der katholischen Kirche.**

Von P. H. Lennerz S. J. 8° (VIII u. 110). Münster i. W. 1924, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. M. 2.20.

Die phänomenologische Religionsphilosophie Max Schelers charakterisiert sich hauptsächlich durch folgende Sätze. Der erste Akt in der religiösen Betätigung des Menschen ist ein Akt der Liebe, nicht des Erkennens. Das aus dem Liebesakt stammende Erkennen Gottes ist nicht diskursiver Art, sondern ein unmittelbares Erfassen. Mit diesem religiösen unmittelbaren Erkennen ist auch Gottes Existenz schon gesichert und damit die Gottesverehrung als solche begründet. Neben dem religiösen unmittelbaren Erkennen Gottes gibt es nach Scheler allerdings auch eine metaphysische, auf „Beweisen“ beruhende Gotteserkenntnis; allein diese hat mit der Religion gar nichts zu tun, sie ist von der „religiösen“ Gotteserkenntnis vollständig verschieden, wenngleich sie schließlich beide zum selben realen Ziele gelangen (daher Konformitätsystem), und zugleich vermag dieses metaphysische Erkennen Gott niemals als „Person“ zu erweisen. Vom philosophischen Standpunkt aus wurde Schelers Religionsphilosophie schon in mehreren Schriften besprochen und meistenteils abgelehnt. H. Lennerz aber hat hier die Scheler'sche Lehre ex professo der katholischen Lehre über Religionsbegründung, über Glauben und Wissen, Metaphysik und Religion an die Seite gestellt und zeigt in eingehender Darlegung, daß zwischen beiden